

Arbeitsjournal

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugpreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzelheft 15 Pf. ohne Porto • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreilindenstr. 5

68. Jahrgang

Berlin, den 29. Januar 1930

Nummer 9

Niedergang oder Aufstieg

Pflicht- und verantwortungsbewusste Mitarbeit an der Erfüllung Deutschlands größter Aufgabe, die wir in dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erblicken, insbesondere auf dem uns zur Verfügung stehenden engeren Boden des deutschen Buchdruckgewerbes, bildete die Triebkraft aller unserer bisherigen Untersuchungen und Feststellungen auf diesem Gebiete. Unsere Prüfung der wirtschaftspolitischen Lage im deutschen Buchdruckgewerbe hat ergeben, daß diese in keinem ungünstigeren Verhältnis als die derzeitige Lage der gesamten deutschen Wirtschaft steht. Das gilt sowohl für den wirtschaftlichen und technischen Aufbau des Buchdruckgewerbes wie auch für dessen soziale Auswirkung nach der Seite des Arbeitsmarktes bzw. des Umfanges der Arbeitslosigkeit. Nach der jüngsten Erhebung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, deren Ergebnisse in der üblichen Weise am 16. Januar herausgegeben wurden, und den Stand des Arbeitsmarktes für Ende Dezember 1929 nach Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit von insgesamt 4 232 671 Gewerkschaftsmitgliedern in 31 Gewerkschaften mit durchschnittlich 20,3 Proz. feststellen, stehen die Buchdrucker mit 12,3 Proz. erheblich unter dem allgemeinen Durchschnitt, bezüglich völliger Arbeitslosigkeit, ebenso mit 0,5 Proz. gegen 13,8 Proz. Kurzarbeit im Rahmen der Gesamtzahl der von dieser Statistik erfaßten Gewerkschaftsmitglieder.

Nimmt man den Umfang der Arbeitslosigkeit als Maßstab für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Industrie- und Gewerbebezüge, so wird man sagen müssen, daß diese in andern Industrie- und Gewerbebezügen wesentlich schlechter ist als im Buchdruckgewerbe, ja daß sogar im Hinblick auf die produktivstechnische Bervollkommnung des letzteren ein erheblicher Teil unserer gewerblichen Arbeitslosigkeit auf diesbezügliche Mißverhältnisse zwischen vermindertem Bedarf an menschlichen Arbeitskräften infolge technischer Verbesserungen wie erweiterter Ausbildung von neuen und trotz höherer Auftragsanfalls als in früheren Jahren überzählig gewordener Facharbeiter zurückzuführen ist. Wir schätzen den aus rein technischen Gründen überzählig gewordenen Teil an Arbeitslosen in unserm Gewerbe auf mindestens ein Drittel ihrer neuzeitlichen Zahl; ein weiteres Drittel dürfte auf die seitens des Deutschen Buchdrucker-Vereins absichtlich herbeigeführte Erhöhung der Lehrlingszahl in den letzten Jahren fallen, und nur für das letzte Drittel von etwa 4 Proz. der Arbeitslosen in unserm Gewerbe könnte die allgemeine ungünstige Lage der deutschen Wirtschaft als Ursache beurteilt werden.

Aus dieser Analyse unbefreitbarer Ursachen unserer gewerblichen Arbeitslosigkeit ergeben sich auch die Wege zu ihrer Bekämpfung oder Ausmerzung. Soweit die Ausschaltung von arbeitsfähigen Kräften aus dem Produktionsprozeß durch technische Bervollkommnung des maschinellen Produktionsapparates oder durch sonstige neuzeitliche Rationalisierungsmaßnahmen verursacht ist, dürfte dies zwar nicht auf abschließliche Festanlagen von Kapital, das im Buchdruckgewerbe hauptsächlich im Wege der Selbstfinanzierung aus den Betriebsergebnissen geschöpft wird, zurückzuführen sein, sondern auf spekulative Überstärkung der Entwicklungsmöglichkeiten des Buchdruckgewerbes im Verhältnis zu gleichen Erscheinungen in andern Industrie- und Gewerbebezügen, die infolge zurückbleibender Kaufkraft der großen Massen sich ebenfalls in ihren Produktionsanlagen überspannt haben und diese weber für sich noch als Auftraggeber für das Buchdruckgewerbe voll auswerten können. In dieser Tatsache zeigt sich eine von dem gesamten Unternehmertum infolge Verfolgung einseitiger privatkapitalistischer Tendenzen allein zu verantwortende Beschränkung

tion ihrer Wirtschaftsform, nach der die menschliche Arbeitskraft lediglich als Produktionsfaktor ohne Berücksichtigung ihres sozialen Fundaments gewertet wird. Aus dieser der privatkapitalistischen Wirtschaftsform allein zuguschreibenden Ausschaltung von Millionen menschlicher Arbeitskräfte aus dem Produktionsprozeß und der daraus ebenfalls resultierenden wirtschaftlichen Unterhaltspflicht gegenüber diesen zur Arbeitslosigkeit gezwungenen Massen ergibt sich die berechtigte Forderung, daß die bisher mit der unwirtschaftlichen Wirkung einer Überspannung des Produktionsapparates verfehlt angelegten Erträge des Produktionsprozesses in Zukunft in erster Linie zur Kostendeckung einer Wiedereinschaltung der brachliegenden Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß verwendet werden sollten. Eine weitere Ausgestaltung des Produktionsapparates könnte nur noch insofern als zweckmäßig erkannt und zulässig sein, als dessen Verwertungsmöglichkeit die wirtschaftliche Existenz der zu ihrer technischen Auswertung herangebildeten menschlichen Arbeitskräfte sichert. Der finanziellen Kapitalerhaltung und -verwertung muß die soziale Erhaltung und Verwertung der menschlichen Arbeitskräfte nicht nur als gleichwertig, sondern als moralische Hauptbedingung vorangestellt werden.

Ihre natürliche Erfüllung würde diese Forderung, die wir als Primat sozialer und wirtschaftlicher Werte bezeichnen möchten, in einer gleichmäßigen Anpassung und Verteilung der Tätigkeit der Arbeitskräfte zunächst auf alle Berufsangehörigen eines jeden Gewerbes nach Maßgabe der ihnen aus der Gesamtwirtschaft zufallenden Aufgaben finden. Wir sind der Ansicht, daß insbesondere ein Gewerbe, dessen Unternehmer die Heranbildung einer bestimmten Anzahl von Facharbeitern als unerlässlich betrachten und dies sogar mit Verhängung von Geldbußen gegen Zuwiderhandelnde durchzuführen wollen, auch die verdammte Pflicht und Schuldigkeit hat, besonders in der Frage der täglichen Arbeitszeit eine soziale Rationalisierung durch gleichmäßige Inanspruchnahme bzw. produktive Verwertung dieser Arbeitskräfte durchzuführen. Im Sinne dieser kulturell wie wirtschaftlich durchaus berechtigten Gründe hat daher auch die letzte Gewerkschaftskonferenz unseres Verbandes zu den kommenden Tarifverhandlungen die Frage der tariflichen Arbeitszeit in den Vordergrund gestellt. Die Lösung dieses Problems steht für die Gewerkschaft unter keiner andern Devise als der Tilgung des Arbeitslosenstandes aus eigener Kraft des Gewerbes. Gerade der Umstand, daß der Umfang der Arbeitslosigkeit in unserm Gewerbe beinahe um die Hälfte unter dem Durchschnitt der allgemeinen Arbeitslosigkeit zurückbleibt, spricht dafür, daß deren Ausmerzung keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bietet. Denn zweifellos ist dieses relative Verhältnis ebenso als Beweis einer keineswegs so katastrophalen Lage des Gewerbes, wie dies von interessierter Unternehmenseite aus tarif- und lohnpolitischen Gründen behauptet wird, wie auch als Folge treffend durchgeführter tariflicher Vorbeugungsmaßnahmen zu beurteilen. Es bestätigt sich darin die auch von der „Zeitschrift“ in ihrem Leitartikel über „Kräfte und Gestaltungen“ in Nr. 104 vom 31. Dezember 1929 in vernünftiger Ablehrung von dem Bewußten „Primat der Wirtschaft“ gegebene Möglichkeit, daß trotz aller Konjunkturverbundenheit mit der Gesamtwirtschaft es das Buchdruckgewerbe immer noch in der Hand hat, durch Entfaltung eigener Kräfte aus seinem Innern heraus sein Geschick zu lenken und ihm dadurch eine gewisse Eigenesekelheit zu geben. Es ist nicht einzusehen, warum eine solche Entfaltung eigener Kräfte des Gewerbes nicht zur Befreiung der Arbeitslosigkeit in unserm Gewerbe in erster Linie eingesetzt werden könnte.

Leider zieht man gerade in diesem Punkte auf Unternehmenseite in unserm Gewerbe weber die erforderlichen sozialen noch wirtschaftlichen Schlussfolgerungen. Nach wie vor führt man dort die Ursachen der Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe nur auf einen Rückgang des Auftragsengagements zurück, obwohl in Wirklichkeit die Auftragsmenge nicht geringer geworden ist, sondern sich nur nicht mehr in gleicher Weise gesteigert hat, wie dies für den von Unternehmenseite mit allen Mitteln erstrebten Zuwachs an Gehilfen und die Erweiterung des Produktionsapparates im ganzen Gewerbe im Laufe der letzten Jahre Voraussetzung gewesen wäre. Der eine wie der andre dieser beiden Mißgriffe ist in seinen Folgen nur von Unternehmenseite zu verantworten. Die dadurch verschuldete soziale und wirtschaftliche Not der Arbeitslosen wie auch die Belastung durch die unproduktiven Ausgaben auf dem Umwege über Arbeitslosenunterstützung und deren Bewartungsapparat sind ausschließliche Folgen dieser Mißgriffe von Unternehmenseite, die jeder vernünftigen Wirtschaftsführung ins Gesicht schlagen. Es ist daher auch mehr als kurzfristig, wenn die „Zeitschrift“ davon spricht, daß die Sprache, die die Ziffern der heutigen Arbeitslosigkeit sprechen, im Gewerkschaftslager immer noch nicht richtig verstanden würden. Denn in Wirklichkeit ist die Kenntnis all dieser Dinge in Gewerkschaftskreisen viel klarer als in Unternehmerrreisen. Es handelt sich dabei nur darum, daß auf beiden der Arbeiterschaft die Ursachen dieser Zustände auf ganz andre Quellen zurückgeführt werden, als dies von Unternehmenseite zugegeben wird. Wir behaupten, daß das Arbeitslosenproblem eine Giftblüte der bisherigen privatkapitalistischen Wirtschaftsform ist und daher auch nur durch eine diesbezügliche Umgestaltung der letzteren beseitigt werden kann. Daß die Unternehmer einer solchen Lösung ablehnend gegenüberstehen, ist nur insofern begreiflich, als eine solche Umgestaltung ihre bisherige Vorherrschaft gefährdet. Da diese Vorherrschaft aber die heutigen Zustände mit ihrer unproduktiven und kostspieligen Brachlegung von Millionen menschlicher Arbeitskräfte herbeigeführt hat und ferner keine Aussicht besteht, daß diese Verhältnisse durch weitere Duldung ihrer Ursachen zum Besseren gewandelt werden können, kann auch keine Rede davon sein, dieses System der Wirtschaftsführung als aller Weisheit letzten Schluß hinzunehmen und die dafür von Unternehmenseite angeführten Argumente als berechtigt anzuerkennen. Man sollte bei vernunftgemäßer Abwägung dieser offen zutage liegenden Tatsachen in unserm Gewerbe annehmen, daß die Lösung dieses Problems auch im Interesse des heutigen Unternehmertums nicht zu einer Machtfrage gestempelt werden müßte, sondern für eine friedliche Verständigung reif wäre. Denn die Dinge liegen doch so, daß es mit einem nur in schöne Worte gekleideten Bedauern des Schicksals der Arbeitslosen, wie dies gleichfalls in der schon erwähnten Nr. 104 der „Zeitschrift“ zu lesen war, keineswegs getan ist.

Treffend ist es auch, wenn an der gleichen Stelle im Prinzipalsorgan die Behauptung aufgestellt wird, daß die Gewerkschaften sich noch nie um die Nöte des Gewerbes gekümmert hätten. Richtig ist vielmehr, daß man gerade von Unternehmenseite den Gewerkschaften jeden diesbezüglichen wahrheitsgemäßen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse des Gewerbes seit jeher erschwert und unmöglich zu machen suchte. Wir verweisen nur auf die ständigen Schwierigkeiten, die den gesetzlichen Betriebsvertretungen von Unternehmenseite gemacht werden, wenn diese sich einen genaueren Einblick in die Rentabilitäts- und Wirtschaftsverhältnisse einzelner Betriebe verschaffen wollen. Nicht einmal eine rohe Statistik der eignen Arbeitsleistungen der einzelnen Arbeiter in den Betrieben wird unternehmer-

